

# ORTE

DES

Neumarkt am Wallersee  
Georg und Johann Rinnerthaler



# GEDENKENS

## // Orte des Gedenkens

### Vorwort

Die Gewaltereignisse des 20. Jahrhunderts sind von einer historischen Wucht und Dimension, die nur schwer begreifbar und fassbar sind. Darum sind lokale Aufarbeitungen und Darstellungen von Totalität, Terror und Ausgrenzung besonders wichtig. Aus nächster Nähe betrachtet werden viele einzelne Geschichten, Handlungen und Sichtweisen entwirrt, enthüllt und verständlicher gemacht – und damit auch unvergessen.

Als der Salzburger Landtag im April 2019 den Beschluss fasste, einen Ort des Gedenkens an alle WiderstandskämpferInnen zu schaffen, formte sich der Entschluss, Erinnerungsorte in allen Bezirken des Landes zu verankern. Erinnerungskulturen sollen die Vielfältigkeit der Geschehnisse abbilden. Die Salzburger Landesregierung hat festgelegt, dass bis 2026 in allen Bezirken „Orte des Gedenkens“ entstehen sollen. Es ist uns ein wichtiges Anliegen, dies aus den Ressorts Kultur und Wissenschaft zu finanzieren.

Ein Zusammenspiel von historischer Forschung, schulischer Vermittlung und künstlerischer Gestaltung verleiht dem Erinnerungsprojekt Tiefe und Nachhaltigkeit. Die Orte des Gedenkens sollen aufgrund ihrer „Sichtbarkeit“ dauerhaft zur Reflexion anregen, zu einer Auseinandersetzung mit dem Thema Widerstand, und zu Gedenkort anwachsen, während dadurch zeitgleich außerschulische Lernorte wie innerschulische Projektarbeiten entstehen.

Die Aufarbeitung historischer Fakten erfolgt nicht nur durch die Auswertung offizieller Dokumente, sondern auch mündlich, im Rahmen von Oral-History-Interviews. Denn es ist notwendig, der lokalen Geschichte und ihren Akteur\*innen Platz und Stimme zu verleihen, diese Erinnerungen zu verschriftlichen und damit für zukünftige Generationen zu bewahren.

Die jüngeren Generationen sollen mit einem unverdeckten Blick diesen Abschnitt der Geschichte betrachten. Darin besteht eine große Chance, um zu erinnern, zu verstehen und Künftiges zu verhindern. Dazu leistet dieses Erinnerungsprojekt mit seinem ersten Teil in Neumarkt einen wesentlichen Beitrag.

Landeshauptmann-Stv. Dr. Heinrich Schellhorn

Landesrätin Mag.<sup>a</sup> (FH) Andrea Klambauer

**„Die Schutzhaft in Dachau hat diesen Mann [Georg Rinnerthaler] nicht gebrochen, sondern körperlich gesünder und in seiner politischen Einstellung noch widerstandsfähiger gemacht.“<sup>1</sup>**

Albert Lichtblau, Robert Obermair

Der Fall Georg Rinnerthaler illustriert beispielhaft, wie wenig zutreffend die nach 1945 allseits vorgebrachte Behauptung ist, der Nationalsozialismus sei ein einzig von oben bzw. außen kommendes Terrorregime gewesen. Im Gegenteil: Das Schicksal dieses Neumarkter KZ-Überlebenden und seiner Familie ist ein anschauliches Beispiel dafür, wie die Initiative zur Verfolgung und Vertreibung politisch Andersdenkender direkt von Nachbar\*innen, Bekannten und in diesem Fall sogar Verwandten innerhalb einer örtlichen Gemeinschaft ausgehen konnte.

## // Georg Rinnerthaler

Der Gastwirt und Fleischhauer Georg Rinnerthaler (geboren am 27. Oktober 1882 in Pfongau) war mit Barbara Karl (Tochter von Johann und Maria Karl – Fleischhauermeister in Neumarkt) verheiratet. Das Paar hatte vier Kinder, Wetty (geboren 1907), Johann (geboren 1910), Paula (geboren 1914) und Anny (geboren 1918).

Während in der im Jahr 2000 veröffentlichten Neumarkter Festschrift zur Stadterhebung<sup>2</sup> überhaupt kein Versuch einer Aufarbeitung der NS-Geschichte des Orts unternommen wird, thematisiert die 1993 erschienene Ortschronik<sup>3</sup> die NS-Zeit immerhin. Die bislang lesenswerteste – wenn auch sehr kurze – Auseinandersetzung mit dem Thema hat der Historiker Siegfried Göllner 2016 im Rahmen eines Projekts des Museum Fronfeste vorgelegt.<sup>4</sup>

Zumindest bis zum Ende der Habsburgermonarchie dürfte das Verhältnis zwischen Familie Rinnerthaler und der Verwandtschaft Barbara Rinnerthalers noch ein gutes gewesen sein, da beispielsweise Paula Karl (Gastwirtin in Neumarkt) Taufpatin der letztgeborenen Tochter Anny war.<sup>5</sup> Bis zum „Anschluss“ des Jahres 1938 sollte

sich dieses familiäre Klima allerdings merklich verschlechtern, was in erster Linie wohl auf eklatante politische Meinungsverschiedenheiten zurückzuführen ist.

Von nationalsozialistischer Seite sollte Georg Rinnerthaler in späteren Jahren vorgeworfen werden, dass er in der Zwischenkriegszeit seine politische Ausrichtung bzw. Zugehörigkeit wie ein Fähnlein

im Wind gedreht habe. So war er angeblich nach Ende der Habsburger Monarchie Mitglied der Sozialdemokratischen Partei, dann aber 1920 Kandidat der Großdeutschen, 1927 Obmann des Landbundes und schließlich bis zum Verbot der Nationalsozialistischen Partei „ihr eifrigster Agitator“ und erst später Mitglied des Heimatschutzes und Obmann der Christlich-sozialen Partei Neumarkt.<sup>6</sup>

## // Eine frühe nationalsozialistische Hochburg

Diese Behauptungen konnten bis dato auf Basis des verfügbaren Quellenmaterials nicht nachvollzogen werden. Die überlieferten Akten zeigen hingegen deutlich, dass die Nationalsozialist\*innen in Neumarkt bereits sehr früh ein Agitationsgebiet vorfanden, in dem sie sich erfolgreich behaupten konnten. Wie in weiteren am Wallersee gelegenen Gemeinden wurden in Neumarkt starke antisemitische Einstellungen in Zusammenhang mit jüdischem Sommertourismus in die Seenregion bereits lange vor 1938 ersichtlich.<sup>7</sup> Spätestens ab Mai 1925 gab es in Neumarkt

eine Ortsgruppe des Antisemitenbundes.<sup>8</sup> Wohl nicht zuletzt deshalb wurden in Neumarkt bereits bei der Gemeinderatswahl 1931 nicht nur zwei Vertreter der Großdeutschen Partei, sondern auch zwei deklarierte Vertreter der „Hitler“-Gruppe in den Gemeinderat gewählt.<sup>9</sup> Bei der Landtagswahl am 24. April 1932 erwies sich Neumarkt dann als wahre Hochburg der NSDAP, als hier fast 50 Prozent der gültigen Stimmen auf die nationalsozialistische Partei entfielen, wie die folgende Tabelle zeigt:

<sup>1</sup> SLA [Salzburger Landesarchiv], PRÄ 1939/305-249, Rainer an Bürekel, Salzburg, 26.5.1939.

<sup>2</sup> Enzinger 2000.

<sup>3</sup> Goiginger 1993.

<sup>4</sup> Göllner 2016.

<sup>5</sup> SLA, Opferfürsorge S-280, Rinnerthaler Georg, Geburts- und Taufschein Anna Maria Rinnerthaler, Neumarkt, 9.9.1937.

<sup>6</sup> SLA, Rehr-Brief 1934/1489, Textentwurf „Der Fall Rinnerthaler“, Salzburg, 5.5.1934.

<sup>7</sup> Strasser 2002, 127 f.

<sup>8</sup> Strasser 2002, 130.

<sup>9</sup> Salzburger Volksblatt, 5.4.1931, 9. Siehe dazu auch Schausberger 2005, 150.

<b>Landtagswahlen 1932: Neumarkt am Wallersee</b>	Summe	Männer	Frauen
Wahlberechtigt	488	218	270
Abgegebene Stimmen	397	195	202
Gültig	392	194	198
NSDAP	186	91	95
Sozialdemokraten	75	41	34
Kommunisten	3	2	1
Christlichsoziale	49	19	30
Heimatschutz	58	30	28
Bauern- und Ständevertreter	–	–	–
Großdeutsche Volkspartei	21	11	10

Daten übernommen aus: SLA, RehrLw-0001, Landtagswahlergebnis 1932.

Die Christlichsozialen lagen in Neumarkt mit 12,5 Prozent der Stimmen noch hinter den Sozialdemokraten, die 19,1 Prozent erhielten. In der NS-Zeit wurde Neumarkt mit der damals wesentlich größeren Nachbargemeinde Köstendorf zusammengelegt. Zwischen 1939 und 1950 waren Neumarkt und Köstendorf zur Großgemeinde Neumarkt-Köstendorf vereinigt, wodurch sich das Gemeindegebiet Neumarkts, das bis dahin nur 0,6 km<sup>2</sup> groß war, auf 60 km<sup>2</sup> ver-hundertfachte.<sup>10</sup> Ein Blick auf das Landtags-wahlergebnis 1932 zeigt, wie unterschied-lich die politische Konstellation in den

beiden Gemeinden damals noch war.<sup>11</sup> Der nationalsozialistische Stimmenanteil lag in Köstendorf mit 17,5 Prozent sowohl we-sentlich unter jenem in Neumarkt als auch unter dem Salzburger Landesdurchschnitt, wo die NSDAP 20,8 Prozent der Stimmen erhielt. Was auch auffällt: Während in Neu-markt Männer und Frauen ähnlich für die NSDAP stimmten, lag in Köstendorf der An-teil bei den Männern wesentlich höher. Die Christlichsozialen hatten mit knapp über 60 Prozent Stimmenanteil dort eine un-gleich stärkere Position als im benachbarten Neumarkt. Insgesamt erschütterten diese

<sup>10</sup> Enzinger 2000, 64.

<sup>11</sup> Daten übernommen aus: SLA, RehrLw-0001, Landtagswahlergebnis 1932.

Wahlen das politische Spektrum, denn bei der Nationalratswahl vom 9. November 1930 hatte die NSDAP im Land Salzburg lediglich 3,7 Prozent der Stimmen erhalten.

<b>Landtagswahlen 1932: Köstendorf</b>	Summe	Männer	Frauen
Wahlberechtigt	1.579	738	841
Abgegebene Stimmen	1.066	528	538
Gültig	1.060	526	534
NSDAP	185	117	68
Sozialdemokraten	76	50	26
Kommunisten	3	1	2
Christlichsoziale	641	264	377
Heimatschutz	43	27	16
Bauern- und Ständevertreter	107	64	43
Großdeutsche Volkspartei	5	3	2

Daten übernommen aus: <[https://www.sn.at/wiki/Nationalratswahl\\_1930](https://www.sn.at/wiki/Nationalratswahl_1930)> (abgerufen am 2.2.2022).

In den Jahren von 1932 bis 1934 hatte der Tischlermeister Franz Deinhammer als „Großdeutscher“ das Amt des Neumarkter Bürgermeisters inne.<sup>12</sup> Bemerkenswerter-

weise wurde Deinhammer zwischen 1938 und 1945 erneut Gemeindeoberhaupt des Ortes.<sup>13</sup>

## // Konfrontationen im Austrofaschismus

Wie diese knappen Ausführungen nahe-legen, war es den örtlichen Nationalso-zialist\*innen aus dieser allgemeinen poli-

tischen Stimmung heraus bereits lange vor 1938 möglich, öffentlich Präsenz zu zeigen – und das auch, obwohl die Partei am 1. Juni

<sup>12</sup> Salzburger Chronik, 27.1.1933, 5.

<sup>13</sup> Enzinger 2000, 67.

1933 in Österreich verboten worden war. Der Erfolg im benachbarten Deutschland beflügelte die nun in der Illegalität wirkenden und gewaltbereiten nationalsozialistischen Parteigänger\*innen. So wurde laut den Erinnerungen Georg Rinnerthalers bereits 1933 über seine Gaststätte durch die

örtliche NSDAP-Ortsgruppe (im Auftrag Josef Auers) ein Boykott verhängt, der die wirtschaftliche Grundlage seines Geschäfts nachhaltig schädigte und dessen Auswirkungen er nur durch den Fremdenverkehr halbwegs ausgleichen konnte.<sup>14</sup>



Rinnerthalers Gasthof 1936. © SLA, Juriscek-Foto 24274.

Anfang des Jahres 1934 folgte die nächste Eskalationsstufe: Am 15. Januar des Jahres meldete der Gendarmerie-Posten (Revierinspektor Ernst Luft), dass am Vortag vor

dem Gasthaus des Georg Rinnerthaler von bisher unbekanntem Tätern ein Papierböllcher zur Explosion gebracht und dadurch eine Fensterscheibe zertrümmert worden

war.<sup>15</sup> Nur kurze Zeit später, am 16. Januar, wurde ein weiterer Papierböllcher vor der Haustür Rinnerthalers zur Explosion gebracht.<sup>16</sup> Als Amtswalter der Vaterländischen Front meldete Rinnerthaler daraufhin – laut seiner Beschreibung – die „geistigen Führer“ der örtlichen Nationalsozialist\*innen beim Landesleiter der Vaterländischen Front, der – aus bis dato nicht nachvollziehbaren Gründen – die Beschuldigten umgehend von den Anschuldigungen unterrichtete. Die Betroffenen zeigten daraufhin Rinnerthaler wegen Ehrenbeleidigung an.<sup>17</sup> Im März 1934 kam es zu einer ersten Verhandlung in der Ehrenbeleidigungssache Steinbichler und Genossen gegen Rinnerthaler, die allerdings zur weiteren Vernehmung von Zeugen vertagt wurde.<sup>18</sup> Steueroberkommissär August Steinbichler, Gerichtsoberoffizial Heinrich Fellhofer und der zuvor genannte Postenkommandant und Gendarmerie-Revierinspektor Ernst Luft hatten Rinnerthaler beschuldigt, dass dieser unberechtigter-

weise gegen sie eine Anzeige beim Sicherheitsdirektor veranlasst habe.<sup>19</sup>

Im Zuge der Affäre lancierte der Salzburger „Nazirechtsanwalt“ Julius Buchleitner einen Zeitungsartikel im *Salzburger Volksblatt*, von dem sich Rinnerthaler verleumdet fühlte.<sup>20</sup> Es dürfte sich dabei um den – anonym verfassten – Artikel „Ein Denunziant“ handeln, der am 10. April 1934 im *Salzburger Volksblatt* erschien. Paradoxiert wurde Rinnerthaler in diesem Artikel vorgeworfen, feige anonym denunziert zu haben.<sup>21</sup>

Am 5. Mai 1934 wurde die Anzeige vor dem Salzburger Bezirksgericht weiterverhandelt, ein Ereignis, zu dem laut Angaben der Redaktion des *Salzburger Volksblatts* „die halbe Bevölkerung Neumarkts als Zeuge aufmarschierte“<sup>22</sup>. Rinnerthaler – der zwischenzeitig seine Stelle als Obmann der Vaterländischen Front Neumarkt zurückgelegt hatte – wurde nun tatsächlich für schuldig befunden und wegen des Vergehens der Übertretung gegen die Sicher-

<sup>14</sup> Konvolut Schwaighofer, Gedächtnisprotokoll Georg Rinnerthaler, Neumarkt, 7.8.1945. – Salzburger Zeitung 21. März 1938, 11 (Bestellung zum kommissarischen Bürgermeister durch den Gauleiter und Landeshauptmann).

<sup>15</sup> SLA, Prä 1934/15A-95-813, Bezirksgendarmeriekommando Salzburg E.Nr. 178, Salzburg, 15.1.1934.

<sup>16</sup> SLA, Prä 1934/15A-95-985, Bezirksgendarmeriekommando Salzburg E.Nr. 201, Salzburg, 17.1.1934. Siehe zu diesen beiden Vorfällen auch DÖW [Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes], 8348, Gendarmeriepostenkommmando Neumarkt-Köstendorf an die Bezirkshauptmannschaft in Salzburg, Neumarkt-Köstendorf, 23.5.1946.

<sup>17</sup> Konvolut Schwaighofer, Gedächtnisprotokoll Georg Rinnerthaler, Neumarkt, 7.8.1945.

<sup>18</sup> Politik und Ehrenbeleidigung, Salzburger Volksblatt, 20.3.1934, 10.

<sup>19</sup> Aus dem Gerichtssaal, Salzburger Volksblatt, 23.7.1934, 10.

<sup>20</sup> Konvolut Schwaighofer, Gedächtnisprotokoll Georg Rinnerthaler, Neumarkt, 7.8.1945.

<sup>21</sup> Ein Denunziant, Salzburger Volksblatt, 10.4.1934, 8. Wie die Zeitung später zähneknirschend feststellen musste, hatte Rinnerthaler allerdings nie seine Urheberschaft der Anzeige gelehnet. Siehe SLA, Rehl-Brief 1934/1489, Textentwurf „Der Fall Rinnerthaler“, Salzburg, 5.5.1934.

<sup>22</sup> SLA, Rehl-Brief 1934/1489, Redaktion des Salzburger Volksblattes an Landeshauptmann Rehl, Salzburg, 7.5.1934.

heit der Ehre (§§ 487, 488 und 491) zu einer Geldstrafe in Höhe von 100 Schilling und zum Ersatz der Kosten des Strafverfahrens verurteilt. Sowohl sein Verteidiger als auch der Vertreter der Privatkläger legten Berufung gegen das Urteil ein.<sup>23</sup> Fellhofer – einem der Kläger – konnte im Laufe des Verfahrens allerdings nachgewiesen werden, im Besitze nationalsozialistischer Propagandaschriften gewesen zu sein.<sup>24</sup> Deswegen wurde er Anfang Mai 1934 verhaftet. Laut Alois Mühlfellner – der sich an Landeshauptmann Rehrl gewandt hatte, um einen Strafnachlass Rinnerthalers zu erwirken – war Fellhofer als Beamter in der Sache Rinnerthaler schuldtragend. Mühlfellner behauptete zudem, dass die Wohnung Fellhofers in Neumarkt (offenbar im Gerichtsgebäude in der Fronfeste gelegen) als Treffpunkt der illegalen Nationalsozialist\*innen diene.<sup>25</sup> Ein weiterer Artikel, der kurz darauf in der Causa im *Salzburger Volksblatt* erscheinen hätte sollen, fiel der Zensur des Salzburger Sicherheitsdirektors zum Opfer, wogegen die Redaktion der Zeitung Anfang Mai 1934 beim Salzburger Landeshauptmann

Franz Rehrl Beschwerde einlegte.<sup>26</sup> Das Schreiben hatte allerdings nicht den gewünschten Effekt, denn Rehrl setzte sich im Gegenteil in der Folge für Rinnerthaler ein.<sup>27</sup> Am 21. Juli 1934 wurde Georg Rinnerthaler schließlich in der Berufungsverhandlung in der Ehrenbeleidigungssache Steinbichler und Genossen gegen Rinnerthaler vom Salzburger Landesgericht freigesprochen.<sup>28</sup> Während die gerichtlichen Auseinandersetzungen noch am Laufen waren, kam es in Neumarkt zu weiteren nationalsozialistischen Aktionen und Übergriffen. So wurden bspw. in der Nacht zum 1. Mai des Jahres 1934 nicht nur die Glockenseile des Kirchturms in Neumarkt gekappt (um das gesetzlich angeordnete Festgeläute für den Folgetag zu unterbinden), sondern auch eine große Hakenkreuzfahne gehisst. Im Interview mit Hans-Jörg Rinnerthaler, dem Sohn von Johann und Enkelsohn von Georg Rinnerthaler, erzählte dieser von vermutlich genau dieser Episode: „Den Pfarrer haben sie [die Nationalsozialist\*innen] ganz fürchterlich sekkiert. Dem haben sie auch in die Kirche hineingemacht (uri-

niert), alles Mögliche. Und da haben die die Hakenkreuzfahne ganz oben auf der Spitze vom Kirchturm aufgehängt. Der Vater hatte einen Freund und hat gesagt: ‚Franz, schieß die Fahne runter‘. Der hat auf drei Schuss die Fahne runtergeschossen.“<sup>29</sup> In den darauffolgenden Wochen wurden eine Reihe von Anschlägen verübt, bei

Juli 1934 versammelten sich in Neumarkt paramilitärische SA-Gruppen, zogen sich allerdings schließlich wegen angeblich mangelnder Bewaffnung wieder zurück. Immerhin hätten sie über Sprengstoff verfügt.<sup>30</sup>

Insgesamt betrachtet hatte Georg Rinnerthaler in Neumarkt als Obmann der Vaterländischen Front nachhaltigen Eindruck bei den gegnerischen Nationalsozialist\*innen hinterlassen. Nach dem „Anschluss“ warfen ihm diese vor, dass er in dieser Funktion ein wahres Schreckensregiment geführt habe und wiederholt „Säuberungsaktionen“ in Neumarkt durchführen habe lassen. So habe er angeblich



Jagdgesellschaft mit Georg Rinnerthaler und Matthias Karl.  
© Privatarchiv Hans-Jörg Rinnerthaler.

denen unter anderem eine 14 Tonnen schwere Straßenwalze gesprengt und ein Wachmann durch einen Schuss schwer verletzt wurde. Im Laufe des österreichweiten Putschversuchs der NS-Bewegung Ende

nach dem gescheiterten Putschversuch am 1. August 1934 die Verhaftung von Nationalsozialisten veranlasst, die in weiterer Folge zu einer Reihe von Gefängnisstrafen und sogar zu einem Todesurteil

<sup>23</sup> SLA, Rehrl-Brief 1934/1489, Textentwurf „Der Fall Rinnerthaler“, Salzburg, 5.5.1934.

<sup>24</sup> Rinnerthaler freigesprochen, Salzburger Chronik, 21.7.1934, 8.

<sup>25</sup> SLA, PRÄ 1934/ 15A-6092, Alois Mühlfellner an Landeshauptmann Rehrl (Abschrift), Neumarkt, 8.5.1934.

<sup>26</sup> SLA, Rehrl-Brief 1934/1489, Redaktion des Salzburger Volksblattes an Landeshauptmann Rehrl, Salzburg, 7.5.1934.

<sup>27</sup> SLA, Rehrl-Brief 1934/2267, Georg Rinnerthaler an Rehrl, Neumarkt, 17.8.1934.

<sup>28</sup> Aus dem Gerichtssaal, Salzburger Volksblatt, 23.7.1934, 10.

<sup>29</sup> Interview Rinnerthaler, 2021.

<sup>30</sup> DÖW, 8348, Gendarmeriepostenkommando Neumarkt-Köstendorf an die Bezirkshauptmannschaft in Salzburg, Neumarkt-Köstendorf, 23.5.1946. Siehe in diesem Zusammenhang auch Goiginger 1993, 94.

geführt hätten.<sup>31</sup> Das Todesurteil betraf den Tischlermeistersohn Johann Deinhammer. Er war in Besitz von Sprengstoff, der für Sprengungen des Bahnkörpers zwischen Salzburg und Neumarkt vorgesehen war. 1935 wurde das Todesurteil durch den österreichischen Bundespräsidenten in eine 15-jährige Haftstrafe umgewandelt.<sup>32</sup> Ungeachtet der behördlichen Strafverfolgungen handelte es sich in den Augen der örtlichen Nationalsozialist\*innen bei Vater und Sohn Rinnerthaler um die „schärfsten Vertreter derjenigen Kräfte, die in den Kampfjahren gegen die Nationalsozialisten des Ortes gehandelt“<sup>33</sup> hatten. Das austrofaschistische Österreich befand sich nach Ausschaltung der Sozialdemokratie im Februar 1934 in einem Abwehrkampf gegen den nationalsozialistischen Terror, dem immerhin der österreichische Bundeskanzler Engelbert Dollfuß beim Putschversuch zum Opfer gefallen war. Obwohl die Zeitungen zur Zeit des Austrofaschismus eher zurückhaltend schrieben, beschreibt ein Artikel in der *Salzburger Chronik* Ende 1934, wie dramatisch die

Situation in Neumarkt war: „Neumarkt eine Hochburg des Hitlerismus“ lautet ein Zwischenartikel des Artikels. „Fast die gesamte männliche Jugend des Marktes war in der SA., SS. oder HJ. organisiert und die wenigen Einwohner, die treu zu Österreich, ihrem Vaterland, standen, wurden als Verfemte betrachtet.“<sup>34</sup> Der Artikel bezeichnet die Neumarkter Nationalsozialist\*innen als „besonders radikal“, da sie bei der Durchführung von Terrorakten aktiv beteiligt waren. Das sei mit ein Grund gewesen, warum ca. ein Dutzend vor Gericht stand, unter ihnen Matthias Karl, ein naher Verwandter der Rinnerthaler. Federführend für die Sprengung der Straßenwalze und für andere Sprengstoffdelikte (wie das Fernkabel Salzburg-Wien)<sup>35</sup> sei der zu lebenslanger Kerkerhaft verurteilte Betriebsleiter der Henndorfer Käserei Johann Woerle gewesen.<sup>36</sup> Die Situation war angesichts der Terrorakte allemal beängstigend, wie eine andere Zeitungsschlagzeile signalisiert: „Organisierung von Sprengstoffanschlägen im Gebiet von Neumarkt“.<sup>37</sup>

<sup>31</sup> SLA, PRÄ 1939/305-249, Fellhofer an Rainer, Salzburg, 4.4.1939.

<sup>32</sup> Salzburger Volksblatt, 16.3.1935, 8.

<sup>33</sup> SLA, PRÄ 1939/305-249, Rainer an Bürckel, Salzburg, 26.5.1939.

<sup>34</sup> Salzburger Chronik, 29.12.1934, 7.

<sup>35</sup> Salzburger Chronik, 20.12.1934, 4.

<sup>36</sup> Einer der zahlreichen Zeitungsartikel über Johann Woerle titulierte „Im Dienste der Henndorfer Sprengmittelattentäter“: Salzburger Chronik, 31.10.1934, 5.

<sup>37</sup> Salzburger Chronik, 19.12.1934, 1.

## // „Anschluss“

Im März 1938 war der Moment der Rache gekommen: Bereits am 12.<sup>38</sup> oder 13.<sup>39</sup> März 1938 wurden sowohl Georg Rinnerthaler als auch sein Sohn Johann verhaftet. Federführend in die Verhaftung involviert war hier pikanterweise Matthias Karl, der Neffe Georg Rinnerthalers.<sup>40</sup> Alte Fotos zeigen die beiden noch im vertrauten Kreis einer Jagdgesellschaft. Drei Tage später, am 15. März, seien die beiden Rinnerthaler in Neumarkt von Angehörigen der SS Dachau „aufs unwürdigste und gemeinste“

behandelt worden, wie sich Georg Rinnerthaler nach der Befreiung erinnerte. Über Antrag der örtlichen NSDAP-Ortsgruppe (vertreten durch Josef Auer und Matthias Karl) wurden die beiden anschließend zu einer Haftstrafe im KZ Dachau verurteilt, Georg Rinnerthaler zu acht Jahren und Johann zu vier Jahren Haft.<sup>41</sup> Am 19. März wurden die beiden gefesselt zuerst nach Salzburg und von dort aus weiter in das KZ Dachau überstellt. Der Gang vom Gefängnis in der Fronfeste zum Bahnhof dürfte

ein Spießrutenlauf gewesen sein. Angehörige der Hitlerjugend, so Hans-Jörg Rinnerthaler die Erinnerungen seines Vaters und Großvaters wiedergebend, hätten sie angespuckt und mit Steinen beschmissen.<sup>42</sup> Georg Rinnerthaler kam am 11. April 1938 mit zehn weiteren



Verhaftung Georg Rinnerthalers, links neben ihm Heinrich Fellhofer.

©Archiv Museum Fronfeste.

<sup>38</sup> Konvolut Schwaighofer, Gedächtnisprotokoll Georg Rinnerthaler, Neumarkt, 7.8.1945. – SLA, Opferfürsorge S-280, Rinnerthaler Georg, Gemeindeamtliche Bestätigung der Marktgemeinde Neumarkt am Wallersee, Neumarkt, 21.11.1952.

<sup>39</sup> SLA, Opferfürsorge S-280, Rinnerthaler Georg, Stadtmagistrat Salzburg, Formblatt für Opfer, Salzburg, 7.3.1947.

<sup>40</sup> SLA, PRÄ 1939/305-249, Fellhofer an Rainer, Salzburg, 4.4.1939.

<sup>41</sup> Konvolut Schwaighofer, Gedächtnisprotokoll Georg Rinnerthaler, Neumarkt, 7.8.1945.

<sup>42</sup> Interview Rinnerthaler, 2021.

Männern aus Österreich im KZ Dachau an, sein Sohn Johann am 30. April 1938 mit weiteren 22 Männern.<sup>43</sup>

Georg und Johann verblieben bis zu ihrer Enthaftung im März 1939 als „politische Häftlinge“<sup>44</sup> im KZ Dachau.<sup>45</sup> In der ös-

terreichischen Geschichtserzählung wird vor allem der „Erste Österreichtransport in das KZ Dachau 1938“ hervorgehoben, der am 1. April 1938 von Wien abging. Im Transport vom 1. April 1938 befanden sich prominente politische Gegner, vor-

allem Christlichsoziale, Sozialdemokraten und Kommunisten. Einer von ihnen war der spätere Bundeskanzler Leopold Figl, mit dem Rinnerthaler nach Kriegsende verbunden blieb.<sup>46</sup> Mit der sofort stattfindenden Verhaftungswelle politischer Gegner\*innen und dem „spontanen“, von der lokalen Bevölkerung getragenen Terror in den Anfangstagen verfolgte die NS-Politik ein klares Ziel: Sie sollten „von vorneher- ein jeden potentiellen Widerstand und jede Opposition ausschalten.“<sup>47</sup>

Die beiden Rinnerthaler waren nicht die einzigen, die in Neumarkt in diesen Tagen verhaftet wurden: So wurde bspw. auch der vormalige Postenkommandant von Neumarkt, Franz Prade, am 12. März festgenommen, zwischenzeitlich wieder freigelassen und dann am 14. Juni neuerdings verhaftet und in das KZ Dachau deportiert.<sup>48</sup>

Sofort nach der Verhaftung der Rinnerthaler wurden der von der Familie betriebene Gasthof und die Fleischhauerei im Namen der NSDAP-Ortsgruppe (hier scheinbar wieder führend aktiv: Josef Auer) gesperrt.

Noch am selben Abend wurden die Liegenschaften geplündert und dabei unter anderem sämtliche Fleisch- und Wurstwaren, ein Auto, ein Motorrad und alle Jagdgewehre und Feldstecher gestohlen.<sup>49</sup> In den darauffolgenden Monaten wurden der Familie Pachtwiesen weggenommen, die Tiere verhöckert, Dachschildeln und Brenntorf geplündert. Das Haus selbst wurde der Hitlerjugend und dem Bund Deutscher Mädchen überantwortet, worauf es zu weiteren Diebstählen (u. a. von Betten) kam.<sup>50</sup> Mit Verfügung der Salzburger Gestapo vom 7. Juli 1938 wurde Georg Rinnerthalers Auto, ein Fiat Turin, beschlagnahmt und zu Gunsten des Reichsführer SS eingezogen und in der Folge am 18. Jänner 1939 versteigert. Am selben Tag wurde verfügt, dass ein Krafrad Johann Rinnerthalers im Wert von 300 RM ebenfalls zu beschlagnahmen sei.<sup>51</sup> Über den gesamten materiellen Sachschaden, den Georg Rinnerthaler während der Jahre der NS-Herrschaft erlitt, gibt die folgende Liste Aufschluss:



Verhaftung Johann Rinnerthalers, links vor ihm Matthias Karl. ©Archiv Museum Fronfeste.

<sup>43</sup> Auskunft Archiv der KZ-Gedenkstätte Dachau.

<sup>44</sup> SLA, Opferfürsorge S-280, Rinnerthaler Georg, Komitee ehemaliger politischer Häftlinge und Gemaßregelter Salzburg an die Bezirkshauptmannschaft Salzburg-Umgebung, Salzburg, 28.3.1947.

<sup>45</sup> Konvolut Schwaighofer, Gedächtnisprotokoll Georg Rinnerthaler, Neumarkt, 7.8.1945. Siehe dazu auch Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstands 1991, 23.

<sup>46</sup> Vgl. insgesamt Neugebauer/ Schwarz 2008.

<sup>47</sup> Neugebauer 2015, 61 f.

<sup>48</sup> DÖW, 8348, Gendarmeriepostenkommando Neumarkt-Köstendorf an die Bezirkshauptmannschaft in Salzburg, Neumarkt-Köstendorf, 23.5.1946.

<sup>49</sup> Konvolut Schwaighofer, Gedächtnisprotokoll Georg Rinnerthaler, Neumarkt, 7.8.1945.

<sup>50</sup> Konvolut Schwaighofer, Gedächtnisprotokoll Georg Rinnerthaler, Neumarkt, 7.8.1945.

<sup>51</sup> DÖW, 19400/187, Gestapo Salzburg, Auszug aus der Beschlagnahme- und Einziehungsverfügung, Salzburg, 7.7.1938. Siehe dazu auch DÖW, 19400/161.

Aufstellung

über den von den Nazi's zugefügten Schaden.

1 Turiner-Fiat Wagen 590	7,000.--	Schilling
1 Motorrad Type Ardie ( neu)	8,200.--	"
2 Kühe	1,500.--	"
Sämtliche Fleisch-Selch-Wurstwaren	2,000.--	"
5 Jagdgewehre	3,400.--	"
2 Revolver	100.--	"
20 Bettdecken	1,000.--	"
53 Fensterscheiben	100.--	"
Benützung des Speisesaales mit dreier- Nebenzimmer 1 Jahr	2,000.--	"
Brachlegung der Landwirtschaft	4,000.--	"
Verschleuderung des Viehstandes	5,000.--	"
Bei meiner Verhaftung hatte ich im Hause 10,000 Schilling Bargeld, welche durch Strafen- anfallende Zahlungen, Steuern u. Lebensunterhalt restlos verbraucht wurden	10,000.--	"
Verdienstentgang durch 7 Jahre laut Steueramtlichen Nachweis ( jährlich ca. 16,000-- 18,000.-- Schilling)	96,800.--	"
Summa .....	156,100.--	Schilling

Aufstellung über den von den Nationalsozialist\*innen zugefügten Schaden, Neumarkt, 7.8.1945.

© Konvolut Schwaighofer.

Georg Rinnerthaler, der nach der Befreiung – fern der Tatsachen – behauptete, dass weder er, seine Frau noch sein Sohn sich je mit Politik beschäftigt hatten, sah das Motiv für das Vorgehen der Neumarkter Nationalsozialist\*innen gegen ihn und seine Familie primär in „Hass und

Neid“ verwurzelt.<sup>52</sup> Dabei klammerte er allerdings aus, dass er in der Zeit des Austrofaschismus als Amtswalter der Vaterländischen Front tätig war<sup>53</sup>, was natürlich die nationalsozialistische Reaktion dennoch nicht entschuldigte.

<sup>52</sup> Konvolut Schwaighofer, Gedächtnisprotokoll Georg Rinnerthaler, Neumarkt, 7.8.1945.

<sup>53</sup> Konvolut Schwaighofer, Gedächtnisprotokoll Georg Rinnerthaler, Neumarkt, 7.8.1945.

## // Nach der Haft

Zurück zu den Ereignissen vor 1945: Nachdem ihr Mann und ihr Sohn verhaftet worden waren, hatte sich Barbara Rinnerthaler wiederholt an den Salzburger Gauleiter Friedrich Rainer gewandt, um ihn zu einer Intervention für die beiden zu bewegen, zuletzt mit der Bitte, sie bei den geplanten Entlassungen zum Jahrestag des „Anschlusses“ miteinzubeziehen.<sup>54</sup> Gauleiter Rainer setzte sich schließlich tatsächlich erfolgreich beim Reichsführer SS Heinrich Himmler dafür ein, die Enthaltung der beiden anzuordnen.<sup>55</sup> Im März 1939 wurden die beiden Rinnerthaler aus dem KZ Dachau am 13. (Johann)<sup>56</sup> bzw. 20. März (Georg) entlassen und kehrten zurück nach Neumarkt.<sup>57</sup> Die Rückkehr Georg Rinnerthalers erregte in Neumarkt gewaltigen Unmut: Bereits in der Nacht seiner Rückkehr schlugen Mitglieder der örtlichen NSDAP-Gruppe 51 Fensterscheiben ein<sup>58</sup> und warfen Kohlen ins Haus<sup>59</sup>. Zudem teilten die Angreifer

Rinnerthaler mit, dass er mit seiner Familie den Ort bis zum 19. Mai 1939 zu verlassen habe und er seinen gesamten Besitz an den Nationalsozialisten Fritz Gerbl zu verkaufen habe. Bei Nichtbefolgung würde sofort die erneute Überstellung der beiden Rinnerthaler in das KZ Dachau beantragt werden.<sup>60</sup>

Offensichtlich war das selbst dem Gauleiter zu viel, denn Rainer ließ den Neumarkter Ortsgruppenleiter beauftragen, derartige Aktionen unverzüglich einzustellen<sup>61</sup>, was dieser bei einem Ortsgruppenappell an die niedrigeren Ränge weitergab<sup>62</sup>. Doch das sollte die lokalen Nationalsozialist\*innen keineswegs einschüchtern, denn sie verhängten über Georg Rinnerthaler ein Ausgehverbot. Er hatte sich von nun an viermal täglich beim örtlichen Gendarmerieposten zu melden und musste seinen Haustürschlüssel abgeben. Zudem wurde ihm verboten, die Gemeindegrenze von Neumarkt

<sup>54</sup> Siehe zum Beispiel SLA, PRÄ 1939/305-249, Barbara Rinnerthaler an Rainer, Neumarkt, o. D.

<sup>55</sup> SLA, PRÄ 1939/305-249, Rainer an Bürckel, Salzburg, 13.5.1939.

<sup>56</sup> Am selben Tag dürfte auch der ehemalige Postenkommandant von Neumarkt, Franz Prade, aus Dachau zurückgekommen sein. Siehe SLA, PRÄ 1939/305-249, Fellhofer an Rainer, Salzburg, 4.4.1939.

<sup>57</sup> Konvolut Schwaighofer, Gedächtnisprotokoll Georg Rinnerthaler, Neumarkt, 7.8.1945. – Die „Schutzhaft“ Georg Rinnerthalers wurde mit Verfügung der Gestapo II D, Berlin am 15.3.1939 aufgehoben. Siehe SLA, Opferfürsorge S-280, Rinnerthaler Georg, Kommandantur des KZ Dachau, Entlassungsschein (Abschrift), 20.3.1939.

<sup>58</sup> SLA, PRÄ 1939/225, Der Landrat in Salzburg an die Gestapo Salzburg (Abschrift), Salzburg, 3.4.1939. Georg Rinnerthaler vermutete, dass hier wiederum Matthias Karl führend involviert gewesen sei. Siehe SLA, PRÄ 1939/305-249, Fellhofer an Rainer, Salzburg, 4.4.1939.

<sup>59</sup> Konvolut Schwaighofer, Gedächtnisprotokoll Georg Rinnerthaler, Neumarkt, 7.8.1945.

<sup>60</sup> Konvolut Schwaighofer, Gedächtnisprotokoll Georg Rinnerthaler, Neumarkt, 7.8.1945.

<sup>61</sup> SLA, PRÄ 1939/305-249, Rainer an Bürckel, Salzburg, 13.5.1939.

<sup>62</sup> SLA, PRÄ 1939/305-249, Fellhofer an Rainer, Salzburg, 4.4.1939.

zu überschreiten.<sup>63</sup> Die NSDAP-Ortsgruppenleitung stellte kurze Zeit später ein offizielles Ultimatum an Georg und Johann Rinnerthaler, bis zum 12. Mai 1939 den Ort zu verlassen. Ansonsten drohe ihnen eine neuerliche Verhaftung. Außerdem forderten die lokalen NS-Größen, dass der Rinnerthaler-Besitz in Neumarkt zu verkaufen und nicht zu verpachten sei.<sup>64</sup> Am 3. April wandte sich zudem der Führer des Sicherheitsdienstes (SD) des Reichsführers SS, Unterabschnitt Salzburg, Alois Persterer<sup>65</sup>, an Rainer, um den Gauleiter über die „schwere Verbitterung“ eines Teils der Neumarkter Bevölkerung über die Freilassung der Rinnerthaler zu informieren. Noch bedenklicher war in Persterers Augen, dass nicht die gesamte örtliche Bevölkerung gegen Georg Rinnerthaler eingestellt sei, sondern im Gegenteil, dass die meist „klerikal gesinnten“ Landwirte der Umgebung über seine Rückkehr hoch erfreut seien. Da der SD selbst wegen der Amnestierung Rinnerthalers nicht einschreiten konnte, erhoffte sich Persterer, dass Rainer

Rinnerthaler im Namen der NSDAP unmissverständlich verdeutlichen könne, dass dessen Verbleib in Neumarkt unerwünscht sei und er hier keine Konzession für eine Wiederaufnahme seiner Betriebe bekommen könne.<sup>66</sup> Diese Intervention durch den Salzburger SD war offensichtlich eine mit den Neumarkter Nationalsozialist\*innen akkordierte Aktion, wie ein Schreiben des mittlerweile offiziell als Neumarkter NSDAP-Ortsgruppenleiter auftretenden Heinrich Fellhofer<sup>67</sup> an Rainer nahelegt. Es wurde nur einen Tag später verfasst und darin erstattet Fellhofer Bericht über das Verhalten der Rinnerthaler seit ihrer Rückkehr nach Neumarkt. Nach Ansicht des Ortsgruppenleiters wäre es nicht nur auf Grund des Verhaltens Georg Rinnerthalers während der Zeit des Austrofaschismus unmöglich, ihn und seine Familie in die örtliche Gemeinschaft einzugliedern, sondern vor allem deswegen, weil Rinnerthaler selbst dies auch nach der Internierung in Dachau nach wie vor gar nicht erreichen wolle, sondern um sich Anhänger des „verflosse-

nen Systems“ schare. Da in den Augen des Berichterstatters erst dann wieder ruhige Zustände in Neumarkt einkehren würden, wenn die Rinnerthaler dauerhaft aus Neumarkt „entfernt“ werden würden, stellte er den Antrag, dass Georg Rinnerthaler solange in erneute „Schutzhaft“ zu nehmen sei, bis dieser sich bereit erkläre, aus Neumarkt wegzuziehen.<sup>68</sup> Nachdem sowohl der SD als auch der Neumarkter Ortsgruppenleiter an Rainer berichtet hatten, dass die Rinnerthaler und ihre Angehörigen seit ihrer Rückkehr zum Mittelpunkt „staatsfeindlicher Zusammenrottungen“ geworden seien, beauftragte Rainer den Gauinspekteur und den Gauorganisationsleiter mit der Überprüfung dieser Anschuldigungen. Sowohl diese beiden als auch der zuständige Kreisleiter bestätigten in der Folge, dass unter den lokalen nationalsozialistischen Parteimitgliedern „berechtigte Empörung“ vorherrsche.<sup>69</sup> Zudem ließ Rainer nun Johann und Georg Rinnerthaler – der plante, seine Gastwirtschaft und seine Fleischhauerei wieder zu betreiben – für den 13. April in seine Kanzlei vorladen.<sup>70</sup> Bei diesem Termin wurde

den Rinnerthalers durch Rainers Sekretär Korgger mitgeteilt, dass ihr Aufenthalt in Neumarkt unerwünscht sei und sie den Ort bis spätestens 13. Mai dauerhaft zu verlassen hätten und ihren Besitz verkaufen sollen.<sup>71</sup> Anfang Mai berichtete die Leitung der Gestapo Salzburg – die sich mittlerweile ebenfalls in die Angelegenheit eingeschaltet hatte – an Gauleiter Rainer, dass die Voraussetzung für ein neuerliches Einschreiten ihrerseits gegen Georg und Johann Rinnerthaler gegeben sei und daher nun zunächst eine strengere Polizeiaufsicht über die beiden verhängt werde. Zudem wurde nun von Seiten der Gestapo geprüft, ob im Fall Rinnerthaler die Voraussetzungen zur Anwendung des Gesetzes über die Entziehung des Vermögens staats- und volksfeindlicher Personen gegeben sei.<sup>72</sup> Durch Interventionen bei Josef Bürckel, seines Zeichens Reichskommissar für die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Reich, versuchte indes Georg Rinnerthaler, doch noch einen Verbleib in Neumarkt erreichen zu können.<sup>73</sup> Bürckel wandte sich tatsächlich am 9. Mai 1939 an Gau-

<sup>63</sup> Konvolut Schwaighofer, Gedächtnisprotokoll Georg Rinnerthaler, Neumarkt, 7.8.1945.

<sup>64</sup> SLA, PRÄ 1939/305-249, Bürckel an Rainer, Wien, 9.5.1939.

<sup>65</sup> Zu Persterer, der in weiterer Folge unter anderem beim Überfall auf die Sowjetunion das mörderische Sonderkommando 10b der Einsatzgruppe D kommandierte, siehe DÖW, 5004.

<sup>66</sup> SLA, PRÄ 1939/305-249, Persterer an Rainer, Salzburg, 3.4.1939.

<sup>67</sup> Er sollte diese Rolle bis zu seiner Einberufung 1945 ausüben. Siehe Goiginger 1993, 98. Fellhofer kostete seine neue Macht in allen Zügen aus, wie eine Beschwerde des Neumarkter Pfarrers Josef Hausberger aus dem Jahr 1941 beispielhaft illustriert. Hausberger warf Fellhofer vor, dass dieser ihn 1941 im Zuge einer Besprechung nicht nur beschimpft, sondern auch mehrmals geschlagen hatte. Siehe Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstands 1991, 153 f.

<sup>68</sup> SLA, PRÄ 1939/305-249, Fellhofer an Rainer, Salzburg, 4.4.1939.

<sup>69</sup> SLA, PRÄ 1939/305-249, Rainer an Bürckel, Salzburg, 13.5.1939.

<sup>70</sup> SLA, PRÄ 1939/305-249, Rainer an Rinnerthaler, Salzburg, 7.4.1939.

<sup>71</sup> SLA, PRÄ 1939/305-249, Korgger an Fellhofer, Salzburg, 13.4.1939.

<sup>72</sup> SLA, PRÄ 1939/305-249, Rainer an Bürckel, Salzburg, 26.5.1939.

<sup>73</sup> SLA, PRÄ 1939/305-249, Rainer an Bürckel, Salzburg, 26.5.1939.

leiter Rainer und forderte einerseits einen Bericht in der Sache ein und andererseits, dass Rainer umgehend dafür Sorge zu tragen habe, dass die NSDAP-Ortsgruppe von einem Vorgehen gegen die Familie Rinnerthaler bis auf weitere Weisung abzu- sehen habe. Bemerkenswerterweise stellte Bürckel in diesem Schreiben Folgendes fest: „Nachdem die zuständige Staatspolizei durch die Aufhebung der Schutzhaft zum Ausdruck gebracht hat, dass eine etwaige frühere staats- oder volksfeindliche Betätigung hinreichend geahndet ist, geht es nicht an, dass eine örtliche Stelle von sich aus darüber hinausgehende Massnahmen ergreift.“<sup>74</sup> Rainer antwortete umgehend und schilderte seine bisherigen Bemühungen in der Affäre. Daraus resultierend stellte er fest, dass sich seiner Meinung nach die beiden Rinnerthaler nicht gebessert hätten und er sie daher aus politischen Gründen nicht in dieser Gegend dulden könne, denn er „[...] fühle [s]ich verpflichtet [...] solche politische [sic] Gefahrenherde in [s]einem Gau zu beseitigen“. Falls die Rinnerthaler nicht aus der Gegend verschwinden würden, würden sie „bombensicher“ wieder in Dachau landen.<sup>75</sup>

Am 22. Mai wandte sich Bürckel erneut an Rainer, um diesen darum zu bitten, dass den Rinnerthalers bei der geplanten Verpachtung ihres Anwesens keine Schwierigkeiten bereitet werden würden. Bürckel war überzeugt, dass die Verpachtung und die anschließende Abwanderung der Rinnerthalers die „erforderliche Befriedigung“ am besten gewährleisten würde.<sup>76</sup> Rainer – der sich ursprünglich ebenfalls für einen „gütlichen Ausgleich“ eingesetzt hatte – sah hingegen zu diesem Zeitpunkt keine Möglichkeit mehr auf eine „mildere Lösung“ der Angelegenheit, da er fürchtete, dass eine derartige Lösung des Problems einen Verlust des Ansehens der NS-Bewegung und des Staates bei der örtlichen Bevölkerung zur Folge haben würde. Es ist dieser Brief, in dem der Gauleiter davon schrieb, dass die „Schutzhaft in Dachau diesen Mann [...] noch widerstandsfähiger gemacht“ habe. Gauleiter Rainer war nun davon überzeugt, dass der einzige Ausweg darin liegen könne, dass Rinnerthaler seinen Besitz verkaufen würde und so Neumarkt dauerhaft verlassen würde.<sup>77</sup> Georg Rinnerthaler plante mittlerweile den Ankauf einer Liegenschaft im „Altreich“.

Dazu suchte er um einen Überbrückungskredit bis zum Verkauf seiner Liegenschaften in Neumarkt beim Bankhaus Spängler in Salzburg an, was von der NSDAP-Ortsgruppe Neumarkt „nur begrüsst [wurde], wenn durch rasche Gewährung eines Kredites der Wegzug der Fam. Rinnerthaler von Neumarkt beschleunigt“ würde. Allerdings hielt der hiesige Ortsgruppenleiter auch fest, dass sich das Bankhaus vor der Gewährung des Kredits mit der Gestapo Salzburg in Verbindung setzen solle, um abzuklären ob es ein anhängiges Enteignungsverfahren hinsichtlich des Besitzes Rinnerthalers gäbe.<sup>78</sup>

Der Fall Rinnerthaler zeigt, wie sehr die einzelnen Beteiligten auf nationalsozialistischer Seite keineswegs im Einklang miteinander standen und sich die allerhöchsten Stellen mit dem aggressiven Vorgehen der örtlichen Parteimitglieder befassen mussten. Es war noch die Zeit, in der die ehemaligen „illegalen Kämpfer“ für den Nationalsozialismus meinten, sie hätten Anspruch auf das Eigentum politischer Gegner\*innen.

## // „Exil“ in Freilassing

Schlussendlich kam Georg Rinnerthaler um einen Verkauf herum und verpachtete seinen Besitz an Fritz Gerbl (Mitglied der NSDAP und des NSKK<sup>79</sup> – ein anderer Pächter wurde nicht zugelassen) und übersiedelte, wie auch Johann Rinnerthaler, nach Freilassing (Bayern).<sup>80</sup> Ab 21. Juni 1939 war er hier in der General-Steubenstraße 2 wohnhaft und blieb bis 24. Mai 1945 in Freilassing polizeilich gemeldet.<sup>81</sup>

Nachdem die Gestapo Salzburg am 29. Juni 1939 die Übersiedlung der Familie an die Gauleitung gemeldet hatte<sup>82</sup>, ließ Rainer – der der Sache offenbar noch immer nicht traute – Nachforschungen anstellen, ob Rinnerthaler nun seine Liegenschaften tatsächlich verkauft hätte und seine Familie dauerhaft weggezogen wäre oder ob sich einzelne Familienmitglieder nach wie vor in Neumarkt blicken ließen.<sup>83</sup> In der postwendend-

<sup>74</sup> SLA, PRÄ 1939/305-249, Bürckel an Rainer, Wien, 9.5.1939.

<sup>75</sup> SLA, PRÄ 1939/305-249, Rainer an Bürckel, Salzburg, 13.5.1939.

<sup>76</sup> SLA, PRÄ 1939/305-249, Bürckel an Rainer, Wien, 22.5.1939.

<sup>77</sup> SLA, PRÄ 1939/305-249, Rainer an Bürckel, Salzburg, 26.5.1939.

Siehe Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstands 1991, 153 f.

<sup>78</sup> Konvolut Schwaighofer, NSDAP-Ortsgruppe Neumarkt-Köstendorf an das Bankhaus Carl Spängler & Co., Zl. 508/39, Neumarkt, 1.6.1939.

<sup>79</sup> SLA, PRÄ 1939/305-249, Fellhofer an Korgner, Neumarkt, 7.7.1939.

<sup>80</sup> Konvolut Schwaighofer, Gedächtnisprotokoll Georg Rinnerthaler, Neumarkt, 7.8.1945.

<sup>81</sup> SLA, Opferfürsorge S-280, Rinnerthaler Georg, Bestätigung der Stadt Freilassing, Freilassing, 25.6.1965.

<sup>82</sup> SLA, PRÄ 1939/305-249, Gestapo Salzburg an Rainer, Salzburg 29.6.1939.

<sup>83</sup> SLA, PRÄ 1939/305-249, Korgner an Fellhofer, Salzburg, 5.7.1939.

den Antwort Fellhofers stellte dieser zwar fest, dass Rinnerthaler tatsächlich am 20. Juni verzogen sei, betonte allerdings gleichzeitig, dass Rinnerthaler seine Liegenschaften in Neumarkt nur verpachtet und sich drei Zimmer für sich selbst zurückbehalten habe. Gleichzeitig habe Georg Rinnerthaler verkündet, dass er plane, von Zeit zu Zeit in Neumarkt Nachschau zu halten. Sowohl sein Sohn Johann als auch die Tochter Anna wären bereits zwischenzeitlich in Neumarkt aufgetaucht. Die Stimmung in Neumarkt war in den Augen des Ortsgruppenleiters daher nach wie vor alles andere als ideal.



Georg und Barbara Rinnerthaler.  
© Privatarchiv Hans-Jörg Rinnerthaler.

Die Bevölkerung boykottierte zu diesem Zeitpunkt das von Fritz Gerbl übernommene Geschäft offenbar weitgehend, da man Rinnerthaler nicht über Umwege finanziell unterstützen wollte. Fellhofer forderte daher einmal mehr, dass das von der Gestapo zuvor in Erwägung gezogene Enteignungsverfahren gegen Georg Rinnerthaler nun endlich erfolgreich zum Abschluss zu bringen sei.<sup>84</sup> Rainer ersuchte nun die Gestapo Salzburg sicherzustellen, dass Rinnerthaler in Freilassung „scharf“ beobachtet werde.<sup>85</sup> Dies blieb Rinnerthaler nicht verborgen, der sich nach der Befreiung daran erinnerte, in Freilassung von den „Nazis Michl Lasser, Georg Wörndl und Joh. Kranzinger“ verfolgt worden zu sein, die der Kassierer vom Gasthaus „Zollhäusl“ eine „gute Belohnung“ versprochen, wenn sie von ihr Nachteiliges über die Rinnerthalers erfahren würden.<sup>86</sup> Im Interview mit dem Sohn Johann Rinnerthaler, dem 1942 geborenen Hans-Jörg Rinnerthaler, erzählte dieser, dass seine Mutter im Zollhäusl als Serviererin gearbeitet habe, während sein Großvater, Georg, auf ihn aufgepasst habe.<sup>87</sup>

<sup>84</sup> SLA, PRÄ 1939/305-249, Fellhofer an Korger, Neumarkt, 7.7.1939.

<sup>85</sup> SLA, PRÄ 1939/305-249, Korger an Rux, Salzburg, 12.7.1939.

<sup>86</sup> Konvolut Schwaighofer, Gedächtnisprotokoll Georg Rinnerthaler, Neumarkt, 7.8.1945.

<sup>87</sup> Interview Rinnerthaler, 2021.

## // Nach der Befreiung

Mit 1. Januar 1947 nahm die Rinnerthaler & Sohn o. H. G. ihre Tätigkeit als offene Handelsgesellschaft auf.<sup>88</sup> 1947 suchte Georg Rinnerthaler, der nun wieder in Neumarkt (Neumarkt 4) wohnte, um die Ausstellung einer Amtsbescheinigung nach § 4 des Opferfürsorgegesetzes an,<sup>89</sup> die ihm auch umgehend zuerkannt wurde.<sup>90</sup> 1953 wurde Georg Rinnerthaler zudem eine Haftentschädigung für die Zeit im KZ Dachau zugesprochen, ein weiterer Antrag um Haftentschädigung für die Zeit seiner Ausweisung aus Neumarkt bzw. der Anhaltung im Arbeitslager wurde allerdings mit der Begründung abgewiesen, dass es sich hierbei um keine Haft gehandelt habe.<sup>91</sup> Seiner jüngsten Tochter

Anny wurde 1965 ebenfalls eine Haftentschädigung für die Phase der KZ-Internierung ihres Vaters zuerkannt, da er in dieser



Johann Rinnerthaler. © Privatarchiv Hans-Jörg Rinnerthaler.

Zeit theoretisch für die Versorgung seiner Tochter verantwortlich gewesen sei.<sup>92</sup> Georg Rinnerthaler verstarb am 5. März 1957, Johann Rinnerthaler am 11. November 1980.

<sup>88</sup> Wiener Zeitung, 17.4.1947, 8.

<sup>89</sup> SLA, Opferfürsorge S-280, Rinnerthaler Georg, Bezirkshauptmann Salzburg-Umgebung an das Amt der Salzburger Landesregierung, Abteilung VII, Salzburg, 2.4.1947. Im Zuge dieses Prozesses konnte Rinnerthaler auch eine Bestätigung des Komitees ehemaliger politischer Häftlinge und Gemaßregelter Salzburg vorlegen, in der erklärt wurde, dass er deren staatspolizeilich überprüftes Mitglied sei. Siehe dazu den Schriftverkehr in DÖW, 18565.

<sup>90</sup> SLA, Opferfürsorge S-280, Rinnerthaler Georg, Empfangsbestätigung, Salzburg, 16.4.1947.

<sup>91</sup> Siehe dazu den Schriftverkehr in SLA, Opferfürsorge S-280, Rinnerthaler Georg.

<sup>92</sup> SLA, Opferfürsorge S-280, Rinnerthaler Georg, Bescheid des Amtes der Salzburger Landesregierung, ZL VII-3457/7/1965, Salzburg, 25.10.1965.



Opferfürsorgeausweis Georg Rinnerthaler. © SLA, Opferfürsorge S-280.

## // Aufarbeitung der NS-Zeit

Im Lichte der bisher geschilderten Umstände überrascht folgende Einschätzung des Postenkommandanten von Neumarkt-Köstendorf aus dem Jahr 1946: „Obwohl ein Großteil des Volkes mit den nationalsozialistischen Methoden nicht einverstanden

war, getraute sich, wegen der großen Bespitzelung und hoher Bestrafung niemand aktiv bzw. offen gegen dieses System anzukämpfen.“<sup>93</sup> Schon zu dieser Zeit wurde eine Erzählung kreiert, in der die Mehrheit der Menschen gegen den Nationalsozialis-

mus eingestellt gewesen wäre. Das mag gegen Ende des Zweiten Weltkrieges angesichts der zu erwartenden Niederlage durchaus so gewesen sein, aber für den gesamten Zeitraum stimmt diese Einschätzung sicher nicht.

Der ehemalige NSDAP-Ortsgruppenleiter Heinrich Fellhofer war nach 1945 un auffindbar,<sup>94</sup> Georg Rinnerthalers Neffe Matthias Karl (geboren am 1. April 1908 in Neumarkt)<sup>95</sup> sei von 1939 bis 1945 als Soldat eingerückt gewesen (Eismeerfront in Norwegen). Im „Registrierungsblatt zur Verzeichnung der Nationalsozialisten“ gab er an, von August 1938 an Mitglied der NSDAP gewesen zu sein und von Februar 1933 Mitglied der SA.<sup>96</sup> Er wurde als „minderbelastet“ eingestuft. Karl starb am 27. Januar 2002 im Gasthaus Gastagwirt in Eugendorf und wurde am Neumarkter Friedhof beigesetzt.<sup>97</sup> Als „Turnerlegende und Fahnenträger“ wurde er noch 2008 zu seinem 100. Geburtstag völlig unkritisch in einer ihm gewidmeten Broschüre als „Neumarkter Original“ gewürdigt. Dass über einen der ehemaligen Protagonisten

der NSDAP in Neumarkt ein völlig unkritisches „Geschichtn“-Heft erschien, musste irritieren. In einem Brief forderte damals der in Neumarkt lebende Künstler Johann Weyringer, dass endlich eine fundierte Ortsgeschichte initiiert werden solle, die sich der historischen Wahrheit stellt: „Immerhin haben bekannte Neumarkter Familien unter seinen Aktivitäten während der NS-Zeit schwerstes Leid erfahren.“<sup>98</sup> Allen voran nennt Weyringer das Schicksal der Familie Rinnerthaler. Aber er erwähnt auch das Schicksal seiner eigenen Familie, denn sein Großvater Karl Strickner betrieb ein Gasthaus in Sighartstein, das er schließen musste, weil er sich als überzeugter Katholik weigerte ein Hitlerbild aufzuhängen.<sup>99</sup> Das Schreiben lag ihm am Herzen, denn es war für ihn höchste Zeit, dass sich der Blick auf die örtliche NS-Geschichte ändere. Der Enkel von Georg und Sohn von Johann Rinnerthaler, Hans-Jörg erinnert sich noch genau an dieses Schreiben. Damals habe er gemeint, da werde nichts rauskommen.<sup>100</sup> Neumarkt ist wohl keine Ausnahme bei der lokalhistorischen (Nicht-)Aufarbeitung der

<sup>94</sup> Goiginger 1993, 98.

<sup>95</sup> Strasser 2002, 132.

<sup>96</sup> SLA, BH, Sbg.-Umgebung, Registrierungslisten. Alphabetisches Verzeichnis sämtlicher Gemeinden, Kt. 42.

<sup>97</sup> Deinhammer 2008, 8.

<sup>98</sup> Archiv Museum Fronfeste, Weyringer an Riesner, Neumarkt/Wallersee, 28.5.2008.

<sup>99</sup> Interview Weyringer, 2022.

<sup>100</sup> Interview Rinnerthaler, 2021.

<sup>93</sup> DÖW, 8348, Gendarmeriepostenkommando Neumarkt-Köstendorf an die Bezirkshauptmannschaft in Salzburg, Neumarkt-Köstendorf, 23.5.1946.

Geschichte von 1938 bis 1945. In vielen österreichischen Gemeinden waren es lange Zeit Lehrer\*innen oder an Geschichte hobbymäßig Interessierte, die oft familiär mit der NS-Geschichte verbunden waren und schon deswegen den heiklen Themen auswichen und in ihren Werken eine gewisse Verharmlosung weitergaben. Das passte gut zur Nachkriegslüge von „Österreich als erstem Opfer Hitler-Deutschlands“, die erst mit den Skandalen rund um Kurt Waldheim und Jörg Haider ab 1986 kollabierte. Für Neumarkt gibt es ein Beispiel für das lang andauernde Verharmlosen: Die deutschnationale Turnerbewegung war schon vor der NS-Machtübernahme ein Hort zur Rekrutierung für die NSDAP: Nach 1945 blieb der Neumarkter Turnverein als Mitglied des *Österreichischen Turnbundes* bis Ende der 1980er Jahre der wichtigste Sportverein des Ortes. Die Relikte der traditionellen deutschnationalen Symbolik waren offensichtlich – etwa die Julfeiern. In der NS-Zeit sollten Julfeiern die Bedeutung des christlichen Weihnachtsfestes verdrängen. Aber es wurde so getan, als hätte der *Österreichische Turnbund* nichts mit der Vergangenheit als deutschnationale Organisation und NS-Vorfeldorganisation zu tun.<sup>101</sup> Das war nicht mehr haltbar und führte 1990 zu Veränderungen auch im örtlichen Sportwesen.



Rechts Johann Weyringers Großvater Karl Strickner, neben ihm Marianne Strickner, links davon Sommerfrischegäste. © Privatarchiv Johann Weyringer.

Vielleicht sollten wir nicht zu hart urteilen, wie die Menschen mit ihrer Vergangenheit umgegangen sind, mussten sie nach dem Zusammenbruch des Nationalsozialismus zurück ins Leben und in ein Miteinander finden. Die von der NS-Politik ehemals Verfolgten und Geächteten suchten nach

einen „modus vivendi“, um mit den ehemaligen Verfolgern klarzukommen. Nach all dem, was vorgefallen war, den Verfolgungen, der Beraubung, den Genoziden, konnte es schlichtweg keine „gute Aufarbeitung“ geben, sondern nur einen Versuch, mit dieser furchtbaren Vergangenheit einen Umgang zu finden. In einem Interview aus dem Jahr 1987 sprach ein 1909 geborener Neumarkter, überzeugter Katholik, über sein Leben in der NS-Zeit: „Da hat man sich so zurückgezogen, dass ich dir’s gar nicht sagen kann. Man kann das gar nicht schildern in Worten, wie das für uns gewesen ist, weil du gespürt hast, du bist keiner von den ihnen. Das war eine ganz eine schwere Zeit.“ Über die Zeit nach dem Zusammenbruch des Nationalsozialismus meinte er: „Wir waren ja die, die nicht gehässig waren, dadurch ist es ja schon gegangen. Wir haben [denen] ja nichts in den Weg gelegt. Wenn es umgekehrt gewesen wäre, wäre das ganz anders gewesen, das sag ich dir.“<sup>102</sup> Das Beschweigen und Nicht-Drüber-Reden wurde eine Form, mit dieser Vergangenheit leben zu können. Eigentlich ist es erstaunlich und beeindruckend, dass die einstmalig Verfolgten so wenig Rache an ihren ehemaligen Peinigern ausübten. Hans-Jörg Rinnerthaler

erzählte eine dazu passende Geschichte. Sie seien in der Gaststube gesessen, als jemand mit dem Fahrrad vorbeifuhr. Vater Johann sei dem Mann nach, holte ihn vom Rad und schlug ihn. Der verdutzte Sohn fragte, was da grade vorgegangen sei. Der Mann sei ein KZ-Aufseher in Dachau gewesen. Hans-Jörg sprach vom Aufhängen, doch sein Vater erwiderte: „Wenn ich das tun würde, wär’ ich auch nicht besser als die.“ Das sei für ihn eine Lehre fürs Leben gewesen, so Hans-Jörg Rinnerthaler.<sup>103</sup> Mit dem Nicht-Drüber-Reden kam aber auch ein Verschleiern, denn die ehemaligen Parteimitglieder schrieben in der Regel ihre Geschichte um und taten so, als hätten sie nichts mit dem Nationalsozialismus zu tun gehabt. Viele behaupteten von sich etwa, gleichsam widerständig gewesen zu sein und für andere möglichst viel Gutes getan zu haben. Dieses Muster, das der Politikwissenschaftler Jürgen Falter auf Grund der Analyse von Selbstzeugnissen in Entnazifizierungsverfahren beschrieb,<sup>104</sup> ist auch an einem Neumarkter Beispiel ablesbar. Der schon genannte Josef Auer beschreibt sich in einem dem Entnazifizierungsakt beigelegten Schreiben so, dass er schon als Soldat in Polen „das wahre Gesicht des Nationalsozialismus“ erkannt habe und

<sup>102</sup> Interview A., 1987.

<sup>103</sup> Interview Rinnerthaler, 2021.

<sup>104</sup> Falter u.a. 2022.

<sup>101</sup> Deinhammer 2014, 28-38.

es ihm klar geworden sei, „was am österreichischen Volk verbrochen wurde.“<sup>105</sup> Darauf folgt die Widerstands-Erzählung, er sei wegen seiner Einstellung vors Parteigericht zitiert worden, habe „Leute davon abgehalten Maschinen zum Einsatz in die Rüstungsindustrie abzugeben“ und es am



Hans-Jörg Rinnerthaler 2021. © Albert Lichtblau.

Ende geschafft, dass die im Gasthaus Gerbl einquartierte SS Neumarkt kampflos verließ.<sup>106</sup> Die Rechtfertigungsschrift endet mit diesem Satz: „Ich verspreche daß ich auch weiterhin meine ganze Kraft dem neuen Österreich zur Verfügung stelle.“<sup>107</sup> Zugleich kamen ehemalige KZ-Häftlinge, die mit den Rinnerthalers im KZ Dachau in-

terniert waren, immer wieder ins Gasthaus Rinnerthaler. In einem mit „KZ-Kamerad Poldi in Neumarkt“ betitelten Artikel wird beschrieben, dass Bundeskanzler Leopold Figl mit seinem Mercedes, Staatswappen und Autonommer 1, den Gasthof Rinnerthaler besuchte. Ein „Dorfbewohner“ meinte zum verdutzten Journalisten:

„Dös is gar nix bsunderes, der Bundeskanzler kümmt eahm öfta bsuachen.“<sup>108</sup> Mit „eahm“ war einer der Rinnerthalers gemeint. Als eingefleischte Jäger – Figl habe am Vortag eine Gämse und einen Rehbock geschossen – drehten sich ihre Gespräche am Wirtshaustisch rund ums Jaggen, aber sie ließen auch die Kameraden vom Block 15 im KZ Dachau hochleben. Politik blieb ansonsten ausgespart. Johann Rinnerthaler erzählt in dem Artikel von der engen Beziehung zu Figl im KZ. Eines Tages sollte Figl aus dem Block wegkommen: „[...] und da gab er meinem Vater und mir sein Brot, über das wir uns sofort mit Heißhunger gestürzt haben.“<sup>109</sup> Der „Poldi“ blieb aber im Block und daraus entstand eine lebenslange Kameradschaft. Eigentlich ist es schwer nachvollziehbar,

dass die Rinnerthalers nach Neumarkt zurückkamen, das Gasthaus wieder betrieben und sich in ihrem Gasthaus jene Menschen aller politischer Couleurs trafen, die von sich sehr genau wussten, wie sie sich einst verhalten hatten. Ihre Geschichte war eine gemeinsame und zugleich trennende. Hans-Jörg Rinnerthaler erzählt, dass sein Großvater mit Matthias Karl eine Aussprache hatte über das, was in der NS-Zeit vorgefallen war und Georg Rinnerthaler zu dem Schluss kam: „Lassen wir das.“ Der Großvater habe nie über die Zeit im KZ erzählt, er sei ein ruhiger, besonnener Mann gewesen. Sein Vater Johann habe nur selten vom KZ erzählt, nach einigen Minuten habe er vor Aufregung zu zittern begonnen, weswegen ihn der Sohn nicht mit Fragen belasten wollte.<sup>110</sup> Das Gespräch mit Hans-Jörg Rinnerthaler zeigte, wie sehr diese Geschichte in ihm fortwirkte. Als er das Gasthaus übernehmen sollte, sperrte er es – wie seinem Vater gegenüber angekündigt – am nächsten Tag zu. Er zog weg aus Neumarkt. Er will in Ruhe leben, ist froh niemand aus diesen Vergangenheiten mehr zu treffen und ist glücklich, abgeschieden, mitten in einer wunderschönen Naturlandschaft zu wohnen. Dieses „[...] weil du gespürt hast, du bist keiner von den ihren“ setzt sich auf

eigenartige Weise bis in die Gegenwart fort. Der „Fall Rinnerthaler“ kann ein Lehrstück österreichischer Geschichte werden. Die Lehren jedoch müssen wir alle individuell und kollektiv ziehen. Es ist nie zu spät!

eigenartige Weise bis in die Gegenwart fort. Der „Fall Rinnerthaler“ kann ein Lehrstück österreichischer Geschichte werden. Die Lehren jedoch müssen wir alle individuell und kollektiv ziehen. Es ist nie zu spät!



*Meinen treuen K.Z. Filialleiter  
Rinnerthaler in bezüglicher  
Kameradschaft. Ines auf Figl  
Neumarkt, 20.8.46. Rinnerthaler*

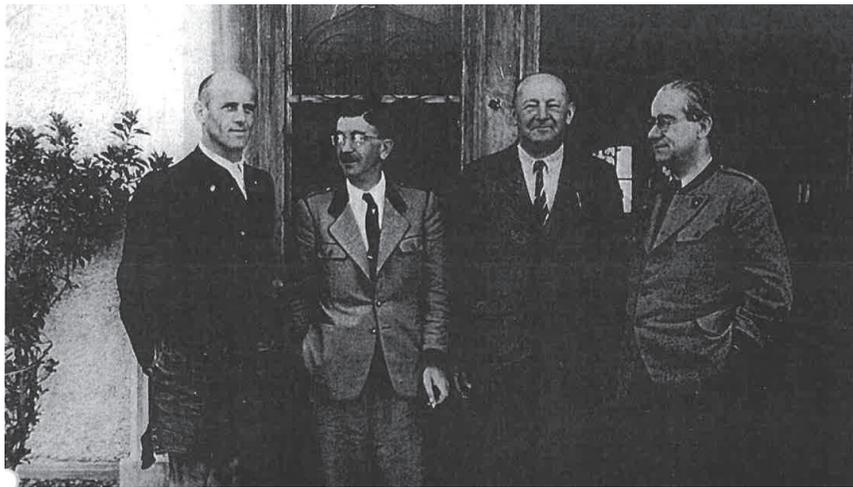
Leopold Figl für die Rinnerthalers. © Archiv Museum Fronfeste.

<sup>105</sup> SLA, BH, Salzburg-Umgebung, Registrierungslisten, Alphabetisches Verzeichnis sämtlicher Gemeinden, Kt. 42.

<sup>106</sup> SLA, BH, Salzburg-Umgebung, Registrierungslisten, Alphabetisches Verzeichnis sämtlicher Gemeinden, Kt. 42.

<sup>107</sup> SLA, BH, Salzburg-Umgebung, Registrierungslisten, Alphabetisches Verzeichnis sämtlicher Gemeinden, Kt. 42.

<sup>110</sup> Interview Rinnerthaler, 2021.



Johann Rinnerthaler, Leopold Figl, Georg Rinnerthaler, unbekannt (von links nach rechts) 1946 in Neumarkt. © Archiv Museum Fronfeste.



Das Gasthaus 1948. © Archiv Museum Fronfeste.

## // Literatur

Deinhammer, Helmut. *Vom Gemeindelehrling zum Ehrenbürger. Erinnerungen eines Neumarkters*. Neumarkt am Wallersee 2014.

Deinhammer, Helmut (Hg.) (unter Mitarbeit von Schinwald, Wolfgang u. Meingast, Paul). *Matthias Karl. Ein Neumarkter Original. Zum 100. Geburtstag*. Neumarkt am Wallersee 2008.

Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstandes (Hg.). *Widerstand und Verfolgung in Salzburg 1934 – 1945. Eine Dokumentation*. Band 2. Wien 1991.

Enzinger, Franz Paul. *Neumarkt am Wallersee. Die junge Stadt im Flachgau. Festschrift zur Stadterhebung. Geschichtliche Grundlagen und Hintergründe*. Neumarkt am Wallersee 2000.

Falter, Jürgen / Khachatryan, Kristine / Klagges, Lisa / Meßner, Jonas / Rosensprung, Jan u. Weber, Hannah. *„Wie ich den Weg zum Führer fand“. Beitrittsmotive und Entlastungsstrategien von NSDAP-Mitgliedern*. Frankfurt – New York 2022.

Göllner, Siegfried. *Kommen, Bleiben und Gehen unter Zwang und Verfolgung: Migration 1933-45*, in: Museum Fronfeste (Hg.). *Von Hier und Dort. Geschichte(n) von Migration und Integration im Salzburger Land* (Publikationsreihe Fronfeste 12). Neumarkt am Wallersee 2016.

Goiginger, Johann. *Neumarkt am Wallersee. Die Entstehung seiner Landschaft und seine Geschichte*. Neumarkt am Wallersee 1993.

Interview mit Anton A., Neumarkt am Wallersee, 22.4.1987.

Interview mit Hans-Jörg Rinnerthaler, Neufahrn, 22.7.2021.

Interview mit Johann Weyringer, Neumarkt am Wallersee, 1.2.2022.

Neugebauer, Wolfgang. *Der österreichische Widerstand 1938-1945*. Wien 2015.

Neugebauer, Wolfgang / Schwarz, Peter. *Stacheldraht, mit Tod geladen ... Der erste Österreichertransport in das KZ Dachau 1938*. Hg. von der Arbeitsgemeinschaft der KZ-Verbände und Widerstandskämpfer Österreichs. Wien 2008.

Schausberger, Franz. *Alle an den Galgen! Der politische „Takeoff“ der „Hitlerbewegung“ bei den Salzburger Gemeindevahlen 1931*. Wien – Köln – Weimar 2005.

Strasser, Christian. *Antisemitismus am Wallersee*, in: Kriebbaumer, Robert (Hg.). *Der Geschmack der Vergänglichkeit. Jüdische Sommerfrische in Salzburg* (Schriftenreihe des Forschungsinstitutes für politisch-historische Studien der Dr.-Wilfried-Haslauer-Bibliothek Band 14). Wien – Köln – Weimar 2002, 127-152.

Weyringer, Hans. *Brief an den Bürgermeister der Stadtgemeinde Neumarkt am Wallersee, Dr. Emmerich Riesner*. Neumarkt/Wallersee, 28.5.2008. (Archiv Museum Fronfeste, Neumarkt am Wallersee).

## // EINWURF – eine künstlerische Reflexion von Bernhard Gwiggner

Hildegard Frauneder

Bernhard Gwiggner greift in seiner interventionistischen Gestaltung auf zwei markante Stellen aus der historischen Recherche von Albert Lichtblau und Robert Obermair zur Person des Gastwirtes Georg Rinnerthaler zurück, die er visuell und aktionistisch überblendet: eine Fotografie der Verhaftung Rinnerthalers unmittelbar nach dem „Anschluss“ und das gewaltsame Einschlagen von 51 Fensterscheiben seines Hauses direkt nach seiner Rückkehr aus dem KZ Dachau im März 1939.

Gwigners Interventionen manifestieren sich an mehreren Orten entlang der Hauptstraße, dem Platz vor dem Kriegerdenkmal, den Fahnenstangen vor dem Gemeindeamt, in der Rinnerthaler-Passage wie auch, je nach Bereitschaft der Bewohner\*innen von Neumarkt, in den Fensterscheiben im Ort. Ein wiederkehrendes Motiv aller Interventionen bildet eine Bearbeitung der Fotografie der Verhaftung Rinnerthalers, die diesen umringt von uniformierten Männern zeigt, allerdings überblendet mit dem Bild einer eingeschlagenen Glasscheibe und einer von oben links gewaltsam das Bildgeschehen bedrohenden Balkenformation. Assoziativ lässt sich diese Form als angeschnittenes Hakenkreuz lesen, aber ebenso

analog zu Alfred Kubins Lithographie „Der Krieg“ (1907) als personifizierte Gewalt, die alles zu zermalmen droht. Diese Bildmontage findet eine weitere Überblendung bei den aktionistischen Wiederholungen des „Einwerfens“, die in mehreren Etappen den Gewaltakt des Einschlagens der Fenster erfahrbar machen sollen: Die Teilnehmer\*innen werden in der aktionistischen Umsetzung beide Positionen, jene der Täter\*innen und des Opfers, einnehmen und können so nachvollziehen, was es bedeutet, einen Stein in eine Glasscheibe zu werfen, im Wissen darüber, dass sich hinter dieser ein Mensch befindet.

Mit der aktionistischen Wiederholung des „Einwerfens“ stellt sich der Künstler – und mit ihm alle, die teilnehmen werden – der Herausforderung, inwieweit das „Böse“ eine Darstellung finden darf. Hannah Arendt hat 1963 mit der Formulierung „Banalität des Bösen“ darauf verwiesen, dass Gräueltaten auch im Nationalsozialismus nicht von Perversen, von Psycho- oder Soziopath\*innen ausgeübt wurden, vielmehr von gewöhnlichen Menschen. Mit der damals häufig als „normal“ eingeschätzten Gewaltausübung verknüpft Bernhard Gwiggner seine Interventionen unmittelbar

mit den Fragen nach einer gesellschaftlich legitimierten Gewalt, nach Ermöglichung und Verhinderung von Gewalt, nach Handlungsspielräumen damals und heute.

Denn Gwiggner bezieht den Titelbegriff „Einwurf“ nicht lediglich auf ein Zerstören, vielmehr öffnet er diesen in seinen Bedeutungen auch auf ein Entgegennehmen, dem Vorbringen eines Einwands in einer Diskussion, einem Einwerfen auch als widerständigen Akt.

Das künstlerische Projekt wird vom „Fonds zur Förderung von Kunst am Bau und

Kunst im öffentlichen Raum Salzburg“ finanziert und in enger Abstimmung mit dem Projektteam „Orte des Gedenkens“ betreut und vermittelt ([www.kunstambau.at](http://www.kunstambau.at)).

Zur Projektfindung wurde 2021 ein geladener Wettbewerb durchgeführt; aus den acht vorgelegten Projektskizzen hat sich die unabhängige Jury (Katharina Blaas-Pratscher, Isa Rosenberger, Sophie Goltz, Hildegard Frauneder und Bgm. Adolf Rieger) mehrheitlich für die Realisierung des Projekts „Einwurf“ von Bernhard Gwiggner ausgesprochen.



## // Orte des Gedenkens – Vortrags- und Diskussionsveranstaltungen

// Montag, 30. Mai 2022, 19:00 Uhr

### **Relikte der NS-Zeit in unseren „Familien“-Geschichten**

(Gespräch mit anschließender Diskussion)

Festsaal im Schulzentrum, Siedlungsstraße 13, Neumarkt am Wallersee

// Donnerstag, 13. Oktober 2022, 19:00 Uhr

### **Die Rolle der Kunst in aktuellen Gedenkkulturen**

(Gespräch mit anschließender Diskussion)

Gasthaus Gerbl, Saal 1.OG, Hauptstraße 28, Neumarkt am Wallersee

// Juni 2022

### **Zivilcourage-Workshop mit Jugendlichen aus Neumarkt am Wallersee**

Anmeldung: [office@ortedesgedenkens.at](mailto:office@ortedesgedenkens.at)

// Februar 2023

### **Zivilcourage-Workshop mit Schüler\* innen aus Neumarkt am Wallersee**

Anmeldung: [office@ortedesgedenkens.at](mailto:office@ortedesgedenkens.at)

// Donnerstag, 23. März 2023, 19:00 Uhr

### **Widerstand gestern und heute**

(Gespräch mit anschließender Diskussion)

Gasthaus Gerbl, Saal 1.OG, Hauptstraße 28, Neumarkt am Wallersee

// Die Kunstaktion **EINWURF** von Bernhard Gwiggner findet jeweils vor den  
Veranstaltungen am Platz beim Kriegerdenkmal zwischen 18:00 und 19:00 Uhr statt  
Anmeldung: [office@ortedesgedenkens.at](mailto:office@ortedesgedenkens.at)

Alle Vortrags- und Diskussionsveranstaltungen finden bei freiem Eintritt statt

Weitere Informationen finden Sie auf [www.ortedesgedenkens.at](http://www.ortedesgedenkens.at)

Änderungen vorbehalten

// Medieninhaber/Projektteam: Hildegard Fraueneder, Albert Lichtblau, Robert Obermair //  
// Administration und Öffentlichkeitsarbeit: Stefanie Ruep //  
// Gestaltung: Sarah Oswald // Druck: Landesdruckerei Salzburg // Salzburg 2022 //  
// Alle Rechte vorbehalten // © der Texte bei den Autor\*innen // Bildnachweise bei den Abbildungen //

// [www.ortedesgedenkens.at](http://www.ortedesgedenkens.at) // [www.kunstambau.at](http://www.kunstambau.at) // [www.erinnern.at](http://www.erinnern.at) //  
// [instagram.com/ortedesgedenkens](https://www.instagram.com/ortedesgedenkens) // [facebook.com/OrtedesGedenkensSalzburg](https://www.facebook.com/OrtedesGedenkensSalzburg) //  
// [office@ortedesgedenkens.at](mailto:office@ortedesgedenkens.at) //

Die Erarbeitung und Umsetzung von Orte des Gedenkens in Neumarkt erfolgte in Kooperation mit dem  
Fonds zur Förderung von Kunst am Bau & Kunst im öffentlichen Raum, der Stadtgemeinde Neumarkt,  
dem Museum Fronfeste und in Zusammenarbeit mit *erinnern.at*, dem vom OeAD durchgeführten  
Programm zum Lehren und Lernen über Nationalsozialismus und Holocaust



